Beschreibung der Baulichkeiten und der inneren Einrichtung des neuen Gymnasialgebäudes.

Das hiesige Gymnasium ist von der Stadt Michaelis 1877 gegründet und Ostern 1885 auf Grund eines Vertrages vom 24./28. August 1884 und 25. März 1885 vom Staate übernommen worden. Die Stadt hatte sich dem Staate gegenüber unter anderem verpflichtet, das bis dahin schon für die Zwecke des Gymnasiums benutzte Turnhallengrundstück mit der auf demselben befindlichen im Jahre 1878 erbauten Turnhalle zu übergeben, sowie auch auf einem in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Turnhallengrundstücke belegenen Platze den Bau eines neuen Gymnasialgebäudes nach dem von der Staatsbehörde festzustellenden Bauplane auf eigene Kosten auszuführen und diese Baulichkeiten mit vollständigen, soweit es erforderlich wäre, neu anzuschaffenden Unterrichtsutensilien spätestens binnen drei Jahren gleichfalls als Eigentum des Gymnasiums an die Unterrichtsverwaltung zu übergeben.

Der Bauplatz, fast 146 ar gross, liegt in dem neuen Stadtteile, welcher sich zwischen der alten Stadt und dem Bahnhofe gebildet hat, an der Ecke der Wartenburger und Fittigsdorfer Strasse. Unmittelbar an der ersteren Strasse war eine Wiese mit Torfuntergrund, etwa 2 Meter unter der Strassenkrone, während das Terrain weiter stark anstieg. Dieser hoch gelegene Theil ist abgetragen und als Baustelle für das Gymnasium geebnet, die Wiese bis zur Strassenhöhe mit Erde bekarrt. Auf diese Weise ist vor dem jetzigen Gymnasialgebäude ein grosser ringsum freier Platz gewonnen, der mit Gartenanlagen versehen und von den beiden Strassen durch eiserne Gitter geschieden ist. Die Turnhalle liegt etwa in derselben Richtung wie das Gymnasium, so dass die Entfernung zwischen den Giebeln beider Gebäude 59 m beträgt. Das Abtrittsgebäude ist so dazwischen gestellt, dass es vom Schulgebäude, der Turnhalle und dem Turnplatze leicht zu erreichen ist. Der hinter dem Gymnasium vorhandene Platz ist dem Gymnasial-Direktor als Garten überwiesen, während der ganze übrige Teil zum Schul- und Turnplatz dient. Auf dem Schulplatz ist nahe der Südostecke des Schulgebäudes ein Brunnen nebst Pumpe angelegt.

a) Schulgebäude. Den Entwurf hat der Herr Geheime Oberregierungsrat Spieker, vortragender Rat im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gefertigt, während die genauen Zeichnungen und Veranschlagungsarbeiten im technischen Bureau des Magistrates namentlich durch den Techniker Herrn Stolz gefertigt sind. Die Leitung des Baues seitens der Stadt führte der Stadtinspektor Herr Tessendorf, die Aufsicht seitens der Königl. Regierung Herr Baurat Cartellieri hierselbst und Herr Regierungs- und Baurat Hellwig. Das Gebäude, der Frontausdehnung nach das grösste in Allenstein, ist 60,28 m lang und 18,74 m tief. Vor der Vorderfronte tritt ein Mittelbau von 19,34 m Länge um 1,9 m, vor der Hinterfronte ein solcher von 8,56 m Länge um 1,7 m und vor jedem der beiden Giebel ein solcher von 5,54 m Länge um 91 cm vor. Das Gebäude ist in Ziegelrohbau mit verschaltem Pfannendache erbaut. Es sind gotische Formen gewählt, weil das alte Schloss die Kirchen und das neue Gerichtsgebäude hierselbst in gotischer Bauweise ausgeführt sind. Gesimse und Fenstereinfassungen sind mit Zuhilfenahme von Formsteinen hergestellt, die langen Ansichten in wirksamer Weise durch Ziergiebel belebt, der Mittelbau der Vorderfronte, im ersten Stockwerke die Aula enthaltend, erhebt sich über das Dach des Gebäudes.

Im gewölbten Kellergeschoss, das sich unter dem ganzen Gebäude erstreckt, liegt rechts die aus zwei zweifenstrigen Zimmern, Speisekammer und Küche bestehende Schuldienerwohnung; die eine Hälfte der übrigen Kellerräume gehört zur Direktorwohnung, während die andere zur Unterbringung von

Brennmaterial u. dergl. für die Anstalt zur Verfügung steht. Das 4 m hohe Erdgeschoss wird durch einen 4 m breiten gewölbten Korridor geteilt, in welchen von der Vorderfronte der gewölbte Haupteingangsflur und von der Hinterfronte das gewölbte Treppenhaus münden. An den beiden Enden des Korridors liegen Nebentreppen, von denen die eine, durch eine Glaswand abgetrennt, zur alleinigen Benutzung für den Direktor und seine Familie dient und einen besonderen Zugang von der Fittigsdorfer Strasse hat, während die andere zu den im ersten Stockwerke belegenen Schulräumen führt und einen besonderen Ausgang nach dem Schulhofe hat. Im Erdgeschoss liegen Bibliothek und Konferenz von je 54 qm Grundfläche rechts und links zunächst vom Haupteingange, ferner 6 Klassenzimmer mit 2 Fenstern von 40 qm und 6 Klassenzimmer mit 3 Fenstern von 52 qm Grundfläche. Auf der Vorder- oder Westseite liegen links die Obersekunda, Prima und Obertertia, rechts die Vorschule, das Religionszimmer und ein Reserveraum; auf der Hinter- oder Ostseite liegen links die Untersekunda, Untertertia und Quarta, rechts die Quinta, Sexta und ein Reserveraum. Der Haupteingangsflur ist mit Fliesen belegt und der Korridor mit Asphalt-Estrich versehen; alle Treppen sind feuersicher, teils gewölbt, teils freitragend von Sandstein, aber die Trittstufen mit Bohlen belegt; daran sind eiserne Geländer angebracht. Die anderen Räume haben Dielungen, die mit Ölfarbe gestrichen sind, erhalten; die Wände in allen Räumen sind 1,20 m hoch, in den Korridoren bis nahe an die Kleiderrechen mit Ölfarbe, sonst mit Leimfarbe in matten Farben gestrichen. Sämtliche Räume ausser der Aula sind mit Doppelfenstern versehen. Die Klassenthüren schlagen nach dem Korridor hin auf, und es sind über denselben Oberlichter angebracht, so dass dem Korridor auch aus den Klassen noch Licht zugeführt wird.

In dem 4 m hohen ersten Stockwerk ist das physikalische Lehrzimmer, das physikalische Kabinet von je 40 qm, sowie ein Zimmer für naturhistorische Sammlungen von 52 qm, der Singsaal von 69 qm und die Aula, welche 7,4 m hoch ist, von 228 qm Grundfläche. Der im Erdgeschoss vorhandene Korridor wird im ersten Stockwerk durch Aula und Singsaal unterbrochen. Ausser jenen Schulräumen befindet sich dort die Wohnung des Direktors, bestehend aus dem Geschäftszimmer, das aus dem Haupttreppenhause zugänglich ist, aber auch mit der Wohnung zusammenhängt, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und 7 andern Zimmern.

Die zur Anstalt gehörigen Räume im ersten Stockwerk sind ebenso wie die im Erdgeschoss vorhandenen ausgestattet, nur in der Aula sind die Wände 1,2 m hoch mit hölzernen Paneelen versehen. Aula und Singsaal sind durch eine breite vierflügelige und zwei einflügelige Thüren verbunden, so dass letztere bei feierlichen Gelegenheiten auch Zuhörer aufnehmen kann. Wände und Decken des Treppenhauses und der Aula sind mit gemalten Streifen und Ornamenten verziert; weitere künstlerische Ausschmückung der Aula ist in Aussicht genommen. Die Haupttreppe endigt im ersten Stockwerk, die beiden Nebentreppen führen nach dem Dachgeschoss, sind überwölbt und von demselben durch eiserne Thüren abgeschlossen. Die Fenster der Aula und der drei Treppenhäuser sind mit Spitzscheibenverglasung und Streifen von farbigem Glase versehen. Die Wände der Wohnung des Direktors sind tapeziert, die Decken gemalt, die Fussböden mit Ölfarbe gestrichen. Zur Erwärmung der Wohnräume sind teils Eck- teils viereckige Öfen von weissen Kacheln aufgestellt, in dem grössten dreifenstrigen Zimmer zwei Ecköfen. In der Küche befindet sich ein eiserner Kochherd mit Chamotteausfütterung aus der Fabrik der Gebrüder Roeder in Darmstadt.

Der Dachboden über der Direktorwohnung ist von dem andern Bodenraum durch einen Lattenverschlag getrennt. In einem Ziergiebel der Nordostecke ist noch ein kleines, heizbares Zimmer eingerichtet, das zur Direktorwohnung gehört.

Der Rauminhalt der zum Gymnasium gehörigen Geschäftsräume, welche zu heizen und zu ventilieren waren, beläuft sich auf mehr als 6000 cbm. Zur Beantwortung der Frage, in welcher Weise die Heizung und Ventilation dieser Räume eingerichtet werden sollte, wurde zunächst erwogen, ob eine Centralheizung zu wählen wäre. Es ist ein grosser Vorzug unseres Gymnasiums, dass fast alle Räume, welche täglich benutzt werden, im Erdgeschoss liegen. Dadurch hat aber das

Gebäude eine so grosse Längenausdehnung erhalten, dass wenigstens drei Centralstellen zur Heizung hätten angelegt werden müssen; die Kosten der Anlage würden daher selbst bei der Wahl der billigsten Art von Centralheizung, der Luftheizung, mindestens 15000 Mark betragen haben, welchen Betrag die Stadt für diesen Zweck allein nicht aufwenden mochte. Es ist unter dem ganzen Längskorridor des Kellergeschosses ein Frischluftkanal angelegt, mit je zwei Luftkammern an jedem Giebel; diesen wird die äussere Luft durch Fensteröffnungen zugeführt, die durch feines Drahtgewebe geschlossen sind. Von jenem Frischluftkanal steigen senkrechte Röhren in den Mittelwänden nach den Klassen und anderen Räumen von einem solchen Querschnitte auf, dass jedem Schüler pro Stunde 10 cbm Luft zugeführt und in jeder Stunde die ganze Luftmenge in jedem Raume zweimal erneuert werden kann. Die zur Erwärmung der Räume zu wählenden Öfen mussten daher imstande sein, jene bedeutenden Mengen kalter Luft auf Zimmertemperatur zu erwärmen. Kachelöfen würden dieser Aufgabe nicht gewachsen sein; das Feuer hätte in ihnen, so lange die Ventilation im Betriebe ist, in Brand gehalten werden müssen, wodurch die Öfen so mitgenommen worden wären, dass sie nach dem ersten Winter wohl schon unbrauchbar geworden wären. Die vielfachen Versuche Kachel- und eiserne Öfen zu verbinden, sind bis jetzt noch nicht gelungen, weshalb eiserne Mantelöfen gewählt werden mussten. Verschiedene Fabriken konstruieren dergleichen; für den vorliegenden Fall wurde den Schachtöfen von Käuffer & Comp. in Mainz der Vorzug gegeben. Unten in den Raum zwischen Ofen und Mantel tritt die kalte Luft ein, wird durch den Ofen erwärmt, steigt empor und über dem Mantel in die Klasse. Die Öfen sind fast überall an die Wand gestellt, an der sich das Katheder befindet, und werden, wo es irgend die Örtlichkeit gestattet, vom Korridor aus bedient, während sich die Klappen zur Regulierung der Ventilation im Zimmer befinden. Jede Erwärmung von Luft bringt eine Verminderung des relativen Feuchtigkeitsgehaltes mit sich, weil kalte Luft weniger Feuchtigkeit in sich aufnehmen kann als warme; es ist daher bei allen Ventilationsanlagen notwendig, durch Wasserverdunstung den Feuchtigkeitsgehalt der zu erwärmenden Luft zu erhöhen. Es steht bei den gewählten Öfen im Innern des Mantels auf einer Platte des Ofens ein Wasserverdunstungsgefäss von acht Liter Inhalt, welche Wassermenge bei den grösseren Öfen häufig dreimal, bei den kleineren zweimal in der Woche verdunstete. Zur Abführung der verdorbenen Luft sind in den Mittelwänden neben den russischen Röhren besondere Röhren angelegt, welche Öffnungen am Fussboden und unter der Decke haben, diese sind durch Jalousie-Klappen geschlossen, welche vom Zimmer aus durch Ziehen an einer Kette geöffnet werden können, während gleichzeitig eine Drosselklappe im Mantelraum des Ofens durch Drehen geöffnet und damit frische Luft aus dem Frischluftkanal zugeführt wird. Die Luft unter der Decke ist in jedem Raume stets die wärmste, weil sie die leichteste ist. Wird die obere Klappe in dem Abluftkanal geöffnet, so entweicht durch dieselbe Luft aus den obersten Schichten, und man erreicht auf diese Weise eine Abkühlung des Raumes. Durch die Öffnung unmittelbar über dem Fussboden kann nur Luft aus den unteren Schichten fortgeschafft werden; je mehr Kohlensäure die Luft enthält, desto schwerer wird sie, so dass die durch Kohlensäure verdorbene Luft sich gemeinhin über dem Fussboden lagern und durch die untere Öffnung in den Abluftkanal strömen wird.

Innere Einrichtung. Der Korridor des Erdgeschosses hat abzüglich des Raumes für die an beiden Enden befindlichen Nebentreppen eine Länge von 50 m bei einer Breite von 4 m. Obwohl nicht nur durch 14 Zimmerthüren, sondern auch durch die eisernen 1,60 m hohen und 0,50 m breiten Verschlussthüren von 11 von aussen heizbaren Öfen und auch durch die die Temperatur der Klassenräume nach aussen für den Heizer anzeigenden Thermometer die Wandflächen des Korridors unterbrochen werden, so bieten dieselben doch genügenden Raum zur Unterbringung der Kleider der Schüler. Die Vorkehrung dazu besteht aus einem 35 cm breiten an Mauerstiften hängenden Rahmen mit zwei Reihen numerierter hölzerner Pflöcke, wovon die oberen für die Kopfbedeckungen länger sind als die unteren für die Überzieher bestimmten. Ausserdem ist an der Korridorwand für jede Klasse eine

kleine Tischplatte (60 cm : 40 cm) zum augenblicklichen Ablegen der Bücher während des Aus- und Anziehens der Überzieher angebracht; die Tischplatte lässt sich erforderlichenfalls nach unten an die Wand klappen, nachdem das sie unterstützende konsolenartige Brett seitwärts geklappt ist. Daneben stehen eiserne Schirmständer 1 m lang, 0,20 m breit, oben in 20 Abteilungen geteilt. Der Korridor bietet hinlänglich Raum für sämtliche Schüler der Anstalt bei schlechtem Wetter in der Pause auf und abzugehen, und da er nach dem Haupteingang mittelst Glasthüren abgeschlossen ist, ist er genügend vor Zug geschützt. In dem Mittelraum, wo der Korridor sich zum Treppenhause erweitert, steht eine grosse Schrankuhr mit Schlagwerk. Der unter der Haupttreppe belegene Raum ist zu einer Kammer für solche Utensilien eingerichtet, die dem Schuldiener jederzeit bei der Hand sein sollen. Die Schulglocke ist an dem südlichen Ende des Korridors neben der zum Turnplatz führenden Seitenthüre angebracht. Die Thüren sind auf der Korridorseite mit Nummern bezeichnet, mit denselben auch die zugehörigen Schlüssel. Die Bestimmung der einzelnen Räumlichkeiten ist durch Schilder (10 : 30 cm) mit Aufschriften in Eisenemaille angegeben. Vor dem Konferenzzimmer, der Bibliothek und dem Amtszimmer des Direktors liegen kleine Kokosdecken, vor der Aula eine grosse (3,50 m : 2 m). Von den Hausthüren, dem Konferenzzimmer und dem Amtszimmer des Direktors führt ein telegraphischer Klingelzug nach der Wohnung des Schuldieners. Der untere und obere Korridor wird durch 20 Petroleumwandlampen beleuchtet.

Klassenzimmer. Die auf der Vorderseite des Gebäudes liegenden zweifenstrigen Zimmer sind 6,40 m, die auf der Hinterseite liegenden dreifenstrigen 8,20 m lang bei einer gleichmässigen Tiefe von 6,35 m. Diese Grössenverhältnisse der Klassenräume haben die Anwendung zweisitziger Schulbänke gestattet und begünstigt. Unter Mitberücksichtigung des Kostenpunktes hat man sich für die zweisitzige hölzerne Kunzesche Schulbank entschieden. Die eingehenden Versuche mit Probebänken haben uns dazu geführt von den Massen, welche Baginski, Handbuch der Schulhygiene 2. Auflage 1883 S. 319 für die Kunzesche Schulbank angiebt, in einigen nicht unwesentlichen Punkten abzuweichen. Es ist bei unsern Bänken das Fussbrett weggelassen worden, an Stelle des besonderen Tornisterbretts aber unter dem Bücherbrett ist 26—34,5 cm hoch über dem Fussboden eine 10 cm breite Zarge zur Verfestigung der Tischfüsse angebracht. Namentlich aber ist nach dem Vorbild der Lickrothschen Bank unter Beibehaltung der Kunzeschen Form die Lehne ein wenig nach hinten geneigt worden; auch haben die Bänke aller sechs zur Anwendung gekommenen Grössen, wovon No. 0 über die Grösse No. 1 bei Baginski hinausgeht, gleiche Länge, infolge dessen sich bequemer Bänke verschiedener Nummern in einer Klasse vereinigen lassen. Die hier folgende Tabelle zeigt die Masse unserer Bänke in cm an. Die Bänke sind

Masstabelle der Bänke.

1.	Modell-Nummer	0	1	2	3	4	5
2.	Körpergrösse der Schüler mindestens	174	163	152	142	133	125
3.	Höhe des vorderen Endes der Tischplatte über dem Fussboden	91	86,9	81,1	75,4	70,1	65,3
4.	Höhe des hinteren (inneren) Endes der Tischplatte üb. d. Fussboden (Platte nicht ausgez.)	83,8	80,7	74,9	69,2	64,4	59,6
5.	Höhenunterschied zwischen der vorderen und hinteren oberen Kante, bei eingeschobener Platte und einer Neigung derselben = 1 : 6	7,2	6,2	6,2	6,2	5,7	5,7
6.	Differenz (Höhe des hinteren Tafelrandes über der Bank, bei eingeschobener Platte)	34,5	31,7	29,2	26,8	24,7	22,6
7.	Höhe der Bankoberfläche (an ihrer höchsten Wölbung) über dem Fussboden	49	49	45,7	42,4	39,7	37
8	Tiefe der Tischplatte	39	37	37	37	34	34
9.	Breite der Tischplatte	62	62	62	62	62	62
10.	Breite der Zwischenleiste zwischen den beiden Tischplatten	2	2	2	2	2	2
11.	Tiefe des Sitzbrettes, vom vordersten bis zum hintersten Rande	34,5	34	33,5	33,5	33,5	33
12.	Verschiebung der Tischplatte (1 : 3)	14,5	12,3	12,3	12,3	11,3	11,3
13.	Distanz (wagrechter Abstand des hinteren Tafelrandes vom vorderen Rande der Bank) bei eingeschobener Platte +	14,5	9,8	9,8	9,8	8,8	8,8
	Distanz (wagrechter Abstand des hinteren Tafelrandes vom vorderen Rande der Bank) „ ausgezogener „ —	0	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5
14.	Breite der Lehne	26,5	25	24	23	22	21
15.	Neigung der Lehne	1:10	1:10	1:10	1:10	1:10	1:10
16.	Geringste Höhe des Bücherraumes	15	15	14	13	12	11
17.	Tiefe des Bücherbretts	24	24	23	22	21	20
18.	Abstand des an der vorderen Seite zwischen beiden Tischfüssen angebrachten 10 cm breiten Verbindungsbrettes vom Fussboden	34	32	30	28	27	26
19	Tiefe des ganzen Subselliums	91	87	84	83	80	75

aus Fichtenholz hergestellt und gebeizt, die birkene bewegliche Tischplatte ist hellbraun poliert. Es sind für die 10 Klassenräume, ausserdem für das (zum Zwecke gleichzeitigen Religionsunterrichts der Schüler beider christlicher Konfessionen in gesonderten Räumen bestimmte) sogenannte Religionszimmer und für das physikalische Lehrzimmer 166 derartige Bänke (= 332 Sitze) geliefert worden. Dieselben sind in den Klassen mit geringerer Schüleranzahl in zwei Staffeln, bei grösserer Schüleranzahl in drei Staffeln aufgestellt, und zwar in letzterem Falle so, dass bei der Klassenbreite von 6,35 m zwischen den drei je 1,26 m langen Bänken noch zwei mindestens 0,50 m breite Mittel- und zwei breitere Seitengänge frei bleiben. Hinter den Bänken ist ein Raum von mindestens 0,40 m und vor denselben von etwa 2 m freigelassen.

Der Fussboden ist mit Leinöl gestrichen. Die Wände sind mit hellen, gebrochenen Farben getüncht und 1,20 m hoch mit brauner Ölfarbe gestrichen. An den Wänden laufen ringsum in der Höhe von 2,50 m Leisten zum Anhängen von Anschauungsmitteln. An der Wand, welche vor den Schülern steht, befindet sich links zunächst vom Fenster der zweiflügelige innen noch mit einer besonders verschliessbaren Abteilung versehene Klassenschrank, in der Ecke rechts der Ofen. Den Raum dazwischen füllt fast ganz ein 0,16 m hohes 1,30 m breites und 3,20 m langes Podium aus.*) Darüber hängt in einem Abstand von 0,90 m etwa in der Mitte der Wand die 1,8 m breite, 1,20 m hohe Wandtafel. Die Prima und Obersekunda haben doppelte Tafeln, von denen die obere sich seitlich verschieben lässt. Rechts von der Wandtafel befindet sich ein Wandbrett mit einem Kästchen für Schwamm und Kreide und zwei Pflöcken darunter zum Auflegen des Zirkels und zum Aufhängen des Tafelwischtuchs. An der Leiste über der Tafel wird auf einen eisernen stark ausladenden Haken die Landkarte aufgehängt. Das eichenartig gestrichene nur 0,80 m breite Katheder mit geneigter Platte steht auf der linken Ecke des Podiums nahe an dem Wandschrank. In jeder Klasse befindet sich ein eiserner Spucknapf, ein Papierkasten 0,86 m lang, 0,37 m breit, 0,50 m hoch und ein Fussschemel, um zu den oberen Ruderverschlüssen der Fenster und zu den über den Thüren befindlichen Oberlichtern, welche letztere zur Lüftung heruntergeklappt werden können, zu gelangen. In einem Fenster jedes Klassenzimmers ist eine Luftscheibe in eisernem Rahmen. Die Fenster sind mit Rouleaux aus gestreiftem Leinenstoff versehen.

Das physikalische Lehrzimmer, welches in der Südwestecke des Gebäudes eine Treppe hoch neben dem gleich grossen physikalischen Kabinet und in der Nähe des Sammlungszimmers liegt, ist terrassiert. Die 32 Sitzplätze desselben sind so in vier Reihen geordnet, dass nur in der Mitte ein 1,15 m breiter Gang frei bleibt und zu beiden Seiten je 2 zweisitzige Kunzesche Bänke zusammengestellt sind. In der Mitte der Wand, welcher die Schüler den Rücken zukehren, ist eine Öffnung für einen Heliostaten gelassen, die durch einen 10 cm breiten mit Tuch bezogenen Holzcylinder zugestopft werden kann. Auf der vor den Schülern liegenden Seite befinden sich auf- und abzuschiebende Doppelwandtafeln, die zum physikalischen Kabinet führende Verbindungsthür und zwischen dieser und dem Ofen ein Digestorium. In dem Raum vor den Bänken steht der 4 m lange, 0,90 m breite Experimentiertisch mit Fächern und Schiebladen und mit geölter eichener Platte. Die Fenster des physikalischen Lehrzimmers sind behufs Verdunkelung des Raumes zu optischen Versuchen mit Läden versehen; vor denselben sind ausserdem noch Rouleaux angebracht und zwar, damit sie mit den Läden nicht zusammenstossen, an Haken, die an der Mauer über dem Fenster angebracht sind und nach dem Zimmer weit ausladen.

Das physikalische Kabinet ist mit teilweise verglasten Wandschränken und einem grösseren Arbeitstisch (1,50 m : 1 m) versehen.

Der Zeichensaal hat 6 Fenster und bei einer Breite von 6,35 m eine Länge von 16,50 m. Die weissen ungebeizten Zeichentische sind für je 4 Schüler eingerichtet. Die 3,20 m lange, 0,67 m

*) Vgl. A. v. Arnim, Erfordernisse der den höheren Lehranstalten zu überweisenden Schulgebäude, Neunter Bericht der Kgl. Oberrealschule u. Baugewerkschule zu Breslau 1885. Mehrfach wurden für die innere Einrichtung unserer Anstalt die in dieser trefflichen Abhandlung z. T. unter Bezugnahme auf die Baulichkeiten jener Anstalt gegebenen Winke befolgt.

breite, um 7 cm geneigte Tischplatte, welche eine Vorrichtung zum Anhängen der Zeichenvorlagen trägt, lässt sich höher und niedriger stellen mittelst einer in den zwei Tischfüssen liegenden Schiebevorrichtung. Diese beiden breiten Tischfüsse stehen so unter der Tischplatte, dass die beiden mittleren Schüler dazwischen, die beiden anderen ausserhalb davon sitzen. Die Schüler sitzen auf polierten Schemeln. Die vorgeschrittenen Schüler zeichnen auf Staffeleien; für die nach Gipsvorlagen zeichnenden sind Reitschemel, die mit einem Reissbrett verbunden sind, vorhanden. Der Raum ist sonst mit einem Podium, einem Zeichentisch für den Lehrer, verschiebbarer doppelter Wandtafel, Sockeln und Gestellen zum Auflegen von Körpern, mit einem Waschtisch, Wasserflasche und Gläsern (zum Mischen von Farben), einem Wandspiegel (0,75 m : 0,50 m), dessen unterer Rand nur aus einer dünnen Eisenschiene besteht, für Spiegelungen bei Perspektive-Zeichnen, mit einem Gestell zum Aufbewahren von 20 Reissbrettern und mit zwei Schränken zum Aufbewahren der Zeichenvorlagen ausgestattet. Der Saal wird durch zwei Öfen geheizt.

Der Singsaal ist wie alle auf der Vorderseite des Gebäudes belegenen Unterrichtsräume nur zweifenstrig. Die Fenster liegen in der Schmalseite, während die Breitseite des Saales eine Ausdehnung von 10 m hat. Der Singsaal liegt neben der Aula und ist mit derselben durch zwei kleinere und eine vierflügelige sehr grosse Thüre verbunden. Es können die Gesangübungen also jederzeit leicht nach der Aula verlegt werden und mit derselben für besondere Gelegenheiten der Singsaal in erwünschter Weise in Verbindung gesetzt werden. In dem Singsaal sind 18 leichte polierte Bänke (2,55 m : 0,30 m) ohne Lehne in zwei Staffeln aufgestellt. In dem breiten Gange dazwischen steht auf einem Podium der kostbare Gebauersche Konzertflügel. Die Schüler beider Staffeln haben je eine Wandtafel mit Noten-Linien gerade vor sich. Der Saal ist ausserdem mit zwei Noten-Schränken und zwei Notenpulten ausgestattet. Er wird durch zwei Öfen geheizt und durch zwei Kronleuchter zu je vier Flammen und durch vier Wandlampen beleuchtet.

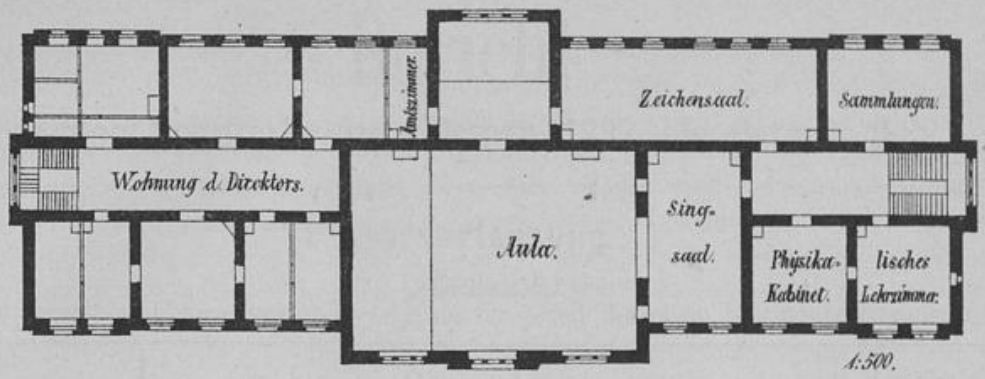
Die Aula hat an dem dem Singsaal gegenüberliegenden Ende ein dreistufiges Podium, welches durch die ganze Breite des Saales geht, 5 m tief ist und etwas mehr als den vierten Teil des Fussbodens einnimmt. Auf dem Podium stehen die Sitze für die Lehrer, das Katheder, zu dem von beiden Seiten drei Stufen emporführen, und das sehr wertvolle Harmonium. In dem untern Raume des Saales stehen dunkelpolierte birkene Bänke mit Lehne und Rohrsitz, 4,25 m lang, 0,40 m breit, in zwei Staffeln. Die Aula wird durch 2 Käuffersche Doppelöfen geheizt. Die 3 Fenster sind mit zweiteiligen leinenen Schiebevorhängen und mit Vorhängen aus granatrotem Wollencrepestoff versehen. Der Raum kann durch zwei Kronleuchter zu je 12 Lampen und durch 16 Wandlampen mit 20-Linienbrennern beleuchtet werden.

b) Die Turnhalle ist 21 m lang, 13 m tief, mit 2 Anbauten, je 5,38 m lang, 10,96 m tief und 3,38 m lang, 7,56 m tief, von Ziegeln in Rohbau mit Schieferdach erbaut und enthält einen Saal 20 m lang, 12 m tief, 6,5 m hoch, einen Flur, zwei Garderoben, ein Zimmer für den Turnlehrer und Aborte. Der Saal wird durch vier eiserne Kanonenöfen erwärmt. Die hohen Fenster haben Spitzscheibenverglasung erhalten mit bunten Verzierungen und 6 grossen Luftscheiben von 0,75 m Länge und Breite.

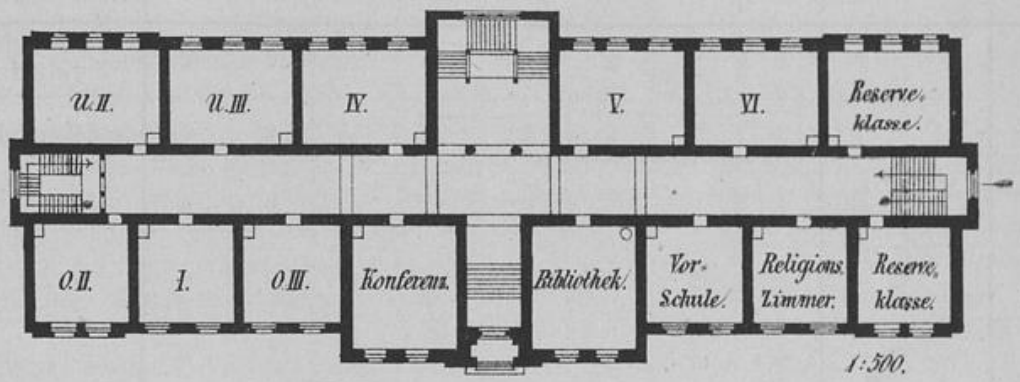
c) Das Abtrittsgebäude ist 12,71 m lang, 7,76 m tief mit einem Vorbau 2,76 m lang, 1,8 m tief, von Ziegeln in Rohbau mit Pappdach erbaut und wird durch eiserne, um eine horizontale Achse drehbare Fenster erleuchtet. Der Fussboden ist asphaltiert. Das Gebäude enthält 2 besondere Abtrittsitze, 16 solche durch Bretterwände geschieden, und 30 Pissoirstände. Exkremente und Urin werden in eisernen Wagen, welche unter dem hohen gewölbten Fussboden stehen, aufgefangen. Zur Ventilation sind besondere Röhren durch den First des Daches geleitet und oben mit Deflektoren versehen.

Königliches Gymnasium in Allenstein.

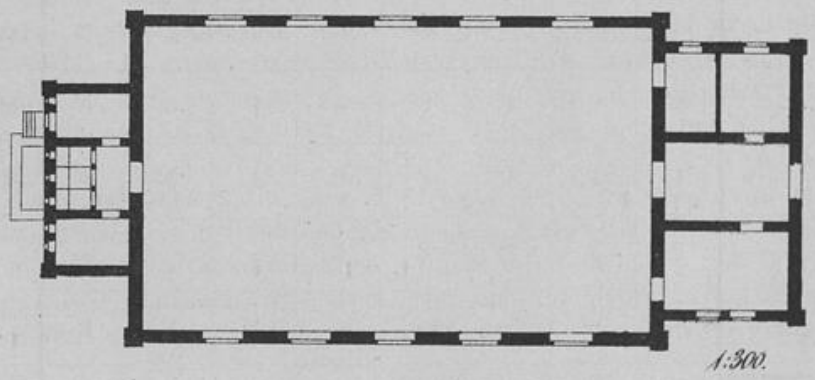
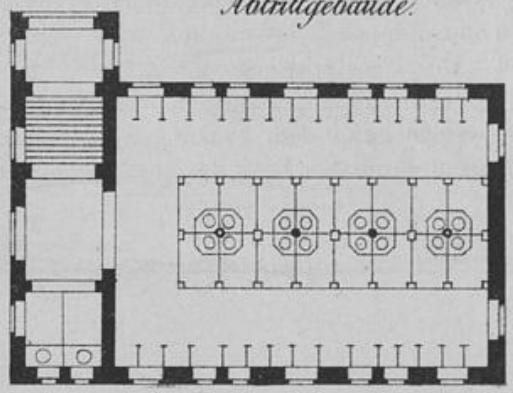
Erstes Stockwerk.



Erdgeschoss.



Turnhalle.



Abtrittgebäude.